

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbereich außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Dhl. Kupferberg, Kadevornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. B. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 96

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzämtern u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Obergelbühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Dienstag, den 25. April

Erhalten werktätlich
mit 4 Gratts beilagen. Bezugspreis monatl.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
— Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1933

Aufruf zum 1. Mai

An das ganze deutsche Volk!

Die Regierung der nationalen Revolution hat den 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit erhoben. Sie will damit zum Ausdruck bringen, daß die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit der nationalen Arbeit, ihren Schöpfern und Trägern eine unlösliche und schicksalgegebene ist. Zum ersten Male wieder seit Jahrzehnten innerer Zerküftung und parteipolitischer Zerrissenheit erhebt sich über Fank und Hader der unsterbliche Geist deutschen Volkstums, verklärt und geläutert durch den Segen der schaffenden Arbeit.

Der Marxismus liegt zertrümmert am Boden. Die Organisationen des Klassenkampfes sind zerfallen. Nicht aus reaktionären oder gar völkischen und arbeitserfindlichen Beweggründen haben wir den Kampf gegen die kulturbedrohende Gefahr des Bolschewismus geführt. Der Marxismus mußte sterben, damit der deutschen Arbeit ein Weg zur Freiheit gebahnt werden konnte. Die Schranken von Klassenhaß und Standesbündel wurden niedergerissen, auf daß Volk wieder zu Volk zurückfand. Nun stehen wir vor der schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, nicht nur das deutsche Arbeiterum zum sozialen Frieden zurückzuführen, sondern es als vollberechtigtes Glied in den Staat und in die Volksgemeinschaft miteinzufügen.

Wo ehemals marxistische Hahngelänge ertönten, da werden wir uns nun zum Volk bekennen. Wo einst die Maschinengewehre der roten Weltbeglückter knatterten, da wollen wir dem nationalen Frieden der Stände die Bresche schlagen. Wo früher der Geist eines öden Materialismus triumphierte, da wollen wir, stehend auf das ewige Recht unseres Volkes auf Freiheit, Arbeit und Brot, in einem neuen glühenden Idealismus die nationale Verbundenheit aller Stände, Stämme und Berufe zu einem einzigen Deutschland vor unserem Volk und vor der ganzen Welt bekunden.

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter! Stirn und Faust sollen einen Bund schließen, der unlösbar ist. Der Bauer hinter dem Pflug, der Arbeiter am Amboss und Schraubstock, der Gelehrte in seiner Studierstube, der Arzt am Krankenbett, der Ingenieur bei

seinen Entwürfen, sie alle werden sich am Tag der nationalen Arbeit bewußt werden, daß die Nation und ihre Zukunft über alles geht, und daß jeder an seinem Platz das gilt, was er dem Vaterland und damit dem allgemeinen Besten zu geben bereit ist.

In gewaltigen nationalen Feiern wird die Reichsregierung mit dem Volk zusammen diesen Festtag begehen. Die ganze Nation wird aufgerufen, daran tätigen Anteil zu nehmen. Für einen Tag stehen die Räder still und ruhen die Maschinen. Deutschland ehrt die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Männer und Frauen! Wir rufen euch auf in Stadt und Land! Deutsche Jugend! An dich vor allem geht unser Appell! Der 1. Mai soll das deutsche Volk einig und geschlossen sehen und ein Zeichen sein für die ganze Welt, daß Deutschland erwacht ist und den Weg zu Freiheit und Brot sucht und findet. Laßt an diesem Tage die Arbeit ruhen!

Betränkt eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und mit den Fahnen des Reiches! An allen Last- und Personenaufzügen sollen die Wimpel der nationalen Erhebung flattern!

Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist! Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne schwarz-weiß-roten oder Hakenkreuzwimpel! Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter werden in frischem Grün erstehen! Die Verkehrsmittel tragen Hakenkreuz!

Wir sind ein armes Volk geworden. Aber die freudige Lebensbejahung, den Mut zum Schaffen, den trotigen Optimismus, der alle Hindernisse überwindet, lassen wir uns von niemandem nehmen!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Deutsche aller Stände, Stämme und Berufe, reicht euch die Hände!

Geschlossen marschieren wir in die neue Zeit hinein! Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.
Dr. Goebbels.

ein anderes Festabzeichen für diesen Tag vertrieben werden, doch dürfen die Teilnehmer ihre Verbandsabzeichen tragen.

Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Vaterstadt Rheindt.

Festakt in der Oberrealschule.

Die Oberrealschule und das Gymnasium Rheindt bereiteten ihrem früheren Schüler Dr. Joseph Goebbels, dem jetzigen Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, bei einem Festakt eine schlichte Ehrung. Bei der Auffahrt jubelte dem Minister eine tausendköpfige Menschenmenge zu. Am Eingang der Schule begrüßten ihn das Lehrerkollegium und der alte, inzwischen in den Ruhestand getretene Schuldirektor, der auf ausdrücklichen Wunsch des Ministers der Feier beiwohnte. In der festlich geschmückten Aula hatten sich neben den Schülern der Anstalt und dem Lehrerkollegium zahlreiche Ehrengäste sowie Schulkameraden des Ministers versammelt. Oberstudiendirektor Dr. Harring betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Anstalt ihren früheren Schüler Joseph Goebbels, der von Sexta bis Oberprima zu ihren besten Schülern zählte, stets in gutem Gedächtnis behalten habe und behalten werde. Für die früheren Schul- und Klassenkameraden sprach Dr. Prang, der auch der gefallenen Schulgenossen gedachte.

Dr. Goebbels dankte

sodann seinen früheren Lehrern dafür, daß sie ihm nicht nur Wissen vermittelt, sondern ihn auch zur Disziplin erzogen und ihm damit die Grundlage für seinen weiteren Lebensweg gegeben hätten. Die Feier, die von Darbietungen des Schülerorchesters und Schülerchors umrahmt war, endete mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes.

Die Stadt Rheindt feiert Goebbels.

Dankrede des Reichsministers.

In seiner Heimatstadt Rheindt fand nach feierlicher Überreichung des Ehrenbürgerbriefs an den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels im Rathaus dort eine öffentliche Gedenkfeier der Bevölkerung für ihn statt. Die Veranstaltung wurde vom Westdeutschen Rundfunk als „Tag der Heimat“ übertragen.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde bei seinem Erscheinen auf dem Balkon des Rathauses von der nach

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichslanzler ist aus München nach Berlin zurückgekehrt.

* Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird nach den Vereinigten Staaten fahren, um an den Vorbereitungen der Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen.

* Die Insel Kos wurde von einem schweren Erdbeben, das zahlreiche Todesopfer gefordert haben soll, heimgesucht.

Tausenden zählenden Menge stürmisch begrüßt. Er erklärte u. a.: Sie haben mich so mit Ehren und guten Wünschen überhäuft, daß ich das für meine Person allein gar nicht in Anspruch nehmen darf. Ich fühle mich noch zu jung dazu, um vom Volke auf Händen getragen zu werden, und ich möchte Sie deshalb bitten, mir die Erlaubnis zu geben, die Ehren und Wünsche, die Sie mir haben zuteil werden lassen, nicht auf meine Person zu beziehen, sondern auf die wunderbare nationale sozialistische Erhebung, die unter Führung Adolf Hitlers das ganze deutsche Volk in allen seinen Ständen, Stämmen, Konfessionen und Berufen ergriffen hat.

„Mit Fanatismus und Idealismus.“

Unser Leben, so fuhr er dann fort, hat wieder einen neuen Inhalt erhalten. Die materielle Not überwindet ein Volk, das ihr mit Fanatismus und Idealismus entgegentritt und das weiß, daß die Not von den Volksgenossen gemeinsam getragen wird und das ferner weiß, daß die Männer, die die Regierung in der Hand haben, dieselben Sorgen und Nöte haben.

München-Gladbach und Rheindt werden wieder selbständig.

Der Minister kam dann auf die Zusammenlegung von München-Gladbach und Rheindt zu sprechen und erklärte, er sehe ein Unrecht darin, daß man die Stadt Rheindt mit einer anderen zusammengeschlossen habe. Das sei erklügelt. Dr. Goebbels gab unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung ein Schreiben des preussischen Innenministers bekannt, in dem festgestellt wird, daß bereits ein Sonderkommissar beauftragt sei, um über die Regierung Düsseldorf an Ort und Stelle die Voraussetzungen für eine Verselbständigung von München-Gladbach und Rheindt zu prüfen. Er, Dr. Goebbels, hoffe zuversichtlich, daß die Entscheidung zugunsten einer Verselbständigung ausfallen werde. Dies lege er als Gegengeschenk für die ihm erwiesenen Ehrungen in die Hände der Bevölkerung seiner Vaterstadt.

Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Heil auf seine Vaterstadt Rheindt schloß Dr. Goebbels seine Ansprache.

Minister Goebbels

spricht in Köln vor 700 Verlegern und Redakteuren.

In dem bis auf den letzten Platz gefüllten großen Saale des Gürzenichs in Köln sprach am Montagmittag Dr. Goebbels vor etwa 700 Verlegern und Redakteuren der rheinisch-westfälischen Presse. Freiherr von Lünin begrüßte in herzlichen Worten den Reichsminister und kennzeichnete Sinn und Zweck dieser Zusammenkunft dahin, daß die Lage geklärt werden müsse. Nach grundsätzlichen Ausführungen behandelte Dr. Goebbels in einer großangelegten Rede den heutigen Stand der Politik und die wirtschaftliche und soziale Entwicklung.

Dr. Goebbels wandte sich zum Schluß u. a. wieder an die Presse mit folgenden Ausführungen:

„Die Regierung bringt Ihnen ein Uebermaß von Vertrauen entgegen. Sie sind auf uns, wir auf Sie angewiesen. Sie müssen aber von der Verantwortung erfüllt sein, daß Sie zur ganzen Welt sprechen, und daß sie deshalb Kritik nur im Hinblick auf die große nationale Verantwortung üben.“

Kurze politische Nachrichten.

Der deutschnationale Polizeipräsident in Kassel, v. Kottwitz, ist durch einen Rundspruch des preussischen Innenministers beurlaubt und der SA-Gruppenführer v. Pfeiffer, Kassel, mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt worden. v. Kottwitz war erst vor wenigen Monaten als Polizeipräsident nach Kassel versetzt worden.

Die sozialdemokratischen preussischen Landtagsabgeordneten Lau-Hannover und Bauer-Ludenwalde sind verhaftet worden.

Der subetendeutsche Nationalsozialist Peter Donnhäuser, der nach seiner Verurteilung im Brünner Hochverratsprozeß zunächst freigelassen war, wurde in Karlsbad wieder verhaftet. Man fand ihn später in der Gefängniszelle erhängt auf.

In mehreren polnischen Orten kam es wiederum zu schweren deutscheindlichen Ausschreitungen, wobei deutsche Schilder und Fenster zerstört wurden.

Die gesamte Einwohnerschaft der litauischen Hauptstadt Kowno ist wegen des zu hohen Strompreises geschlossen in den Elektrizitätsstreik getreten. Er soll so lange durchgeführt werden, bis das Elektrizitätsnetz, das einer belgischen Gesellschaft gehört, den Strompreis merklich herabsetzt.

Erste Sitzung des neuen Preußentabinetts.

Die Kommissariatsstellen aufgehoben.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, fand am Montag die konstituierende Sitzung des neuen preussischen Kabinetts statt. Nach einer kurzen Begrüßung überreichte Ministerpräsident Göring den Staatsministern Popitz, Kerrel und Rüst ihre Bestellungen. Anschließend wurde eine Reihe von Vorlagen erledigt, u. a. wurde die Aufhebung sämtlicher Kommissariatsstellen in Preußen mit ganz geringfügigen Ausnahmen beschlossen.

Wie die „Telunion“ ergänzend erfährt, handelt es sich bei den auscheidenden Kommissaren vor allem um die Kommissare zur besonderen Verwendung. Soweit sie nicht auscheiden, sollen sie in die Staatsverwaltung eingebaut, d. h. mit regulären Beamterstellen betraut werden. An der Sitzung des Preußentabinetts nahm auch Dr. Hugenberg als Reichskommissar für die Ministerien der Landwirtschaft und Wirtschaft und Arbeit teil. Die Frage der endgültigen Belegung dieser beiden Ministerien ist noch nicht entschieden.

Die neuen Personalien in Preußen im Zuge der Aufhebung der Staatskommissariate dürften bereits am Dienstag veröffentlicht werden.

Der Grünschnitt für den 1. Mai.

Frachtfreie Beförderung durch die Reichsbahn.

Die Reichsbahn hat die frachtfreie Beförderung des Grünschnitts für den Nationalfeiertag der deutschen Arbeit übernommen. Auf Anordnung des Reichsinnenministeriums erhalten alle öffentlichen Gebäude des Reichs, der Länder und der Gemeinden zum nationalen Feiertag der deutschen Arbeit nicht nur Festbegrüßung, sondern auch festlichen Grünschnitt mit frischem Birkenzweig oder grünen Nadelholzweigen. Das erforderliche Grün wird von den staatlichen Forstverwaltungen u. n. t. g. l. i. c. h. den öffentlichen Stellen zur Verfügung gestellt. Die Reichsbahn hilft mit, den 1. Mai möglichst festlich zu gestalten.

Empfänge beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler hatte sofort nach seiner Ankunft in Berlin eine Reihe wichtiger politischer Besprechungen. Er empfing zunächst Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg und später gemeinsam den Reichsinnenminister Dr. Frick und den Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin, Granzow. Weiter empfing der Kanzler den Ersten Bürgermeister von Hamburg, Krogmann.

Göring berichtet Hindenburg.

Über die Romreise.

Reichspräsident von Hindenburg hat den preussischen Ministerpräsidenten Göring zur Berichterstattung über seine Romreise empfangen. Hieran schloß sich eine längere Aussprache über verschiedene politische Fragen.

Anschließend empfing der Reichspräsident den neuernannten Staatssekretär im preussischen Staatsministerium Körner zur Meldung.

NSDAP.-Führer-Konferenz im Reichskanzlerpalais.

Von Hitler einberufen.

Reichskanzler Adolf Hitler ist von München her wieder in Berlin eingetroffen.

Die Münchener Führertagung der NSDAP. endete am Sonntag. In der Reichsführerschule fand noch eine interne Besprechung unter dem Vorsitz des SA-Führers und Stabschefs Röhm statt. Der Festvorstellung am Abend, die die „Meisterfinger“ brachte, konnte Reichskanzler Hitler nicht beiwohnen.

Hitler hat alle preussischen SA- und SS-Führer sowie Abgeordneten zu einer Besprechung ins Reichskanzlerpalais eingeladen.

Erfolgreiche Zusammenarbeit der Justizminister.

Bei der Münchener Konferenz.

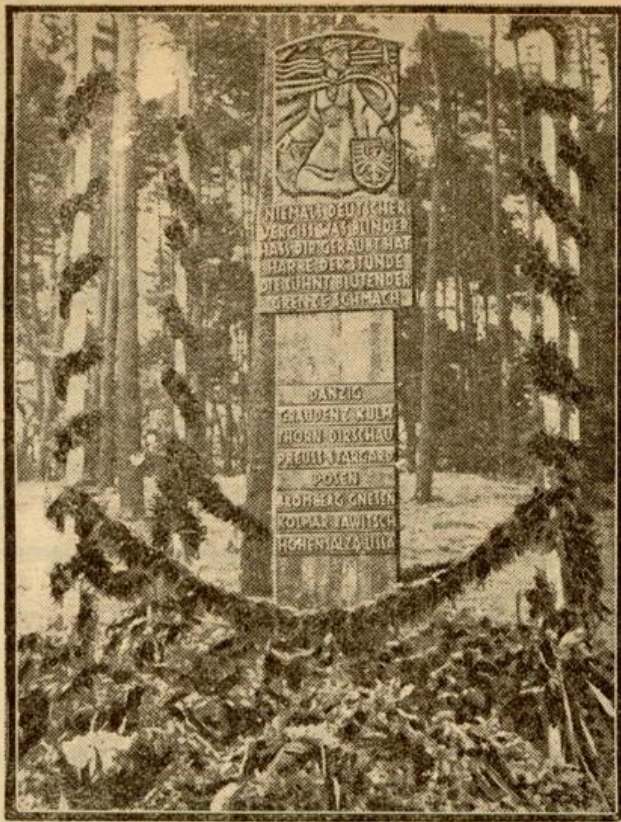
Von zuständiger bayerischer Stelle wird mitgeteilt: „Die auf Anregung des preussischen Justizministers unter dem Vorsitz des bayerischen Justizministers in München versammelten Justizminister der deutschen Länder behandelten in mehrstündigen Beratungen die Frage eines engeren Arbeitszusammenschlusses der Länderjustizminister, die Fragen aktueller rechtspolitischer Bedeutung und Einzelanträge verschiedener Länderminister, über alle behandelten Fragen bestand von Anfang an und im Ergebnis volle Übereinstimmung sämtlicher Teilnehmer.“

Aufs lebhafteste begrüßt wurde die beabsichtigte Ernennung des Justizministers Dr. Frank zum Reichskommissar für Neuorganisation der Rechtsordnung und Gleichschaltung der Justiz in den Ländern.

Die Justizministerkonferenz schloß mit dem Erregergebnis gegenüber dem Führer, dem deutschen Volk und dem nationalen Sozialismus.“

Reichsminister Selbte gegen offene Arbeitslager.

Im Zusammenhang mit der geplanten Ausgestaltung des Freiwilligen Arbeitsdienstes verlautet von unterrichteter Stelle, daß Reichsminister Selbte den zuständigen Stellen die Weisung gegeben hat, die offenen Arbeitsdienstmaßnahmen, da sie der Aufgabe des Arbeitsdienstes widersprechen, sofort auszuscheiden. Die Bezirksleiter haben Anweisung erhalten, in Zukunft keine offenen Maßnahmen mehr anzuerkennen und die laufenden stillzulegen. Wo es aus irgendwelchen Gründen nicht möglich ist, die Stilllegung zu veranlassen, sind die offenen Lager in Notstandsarbeiten umzuwandeln oder in geschlossene Lager zu überführen. Das letztere darf aber nur dann geschehen, wenn die Gewähr dafür gegeben ist, daß solche geschlossenen Lager als Stammlager zur Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht anerkannt werden können.



Ein Deutschentummal an der polnischen Grenze geweiht. In dem Ausflugsort Königsbild bei Schneidemühl nahe der polnischen Grenze wurde dieses Deutschentummal eingeweiht, das als nationale Weihestätte die Verbundenheit Deutschlands mit den Provinzen Posen und Westpreußen zeigen soll.

Konflikt mit dem Oberkirchenrat der mecklenburgischen Landeskirche.

Im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen der mecklenburgischen Staatsregierung und dem Oberkirchenrat der mecklenburgischen Landeskirche hat sich der Landesbischof nach Berlin begeben, um mit den zuständigen Kirchen- und Reichsinstanzen über die Angelegenheit zu verhandeln. In Rostock verließen am Sonntag im Anschluß an den Gottesdienst die Pastoren von den Kanzeln eine Erklärung, in der sie gegen die Einsetzung eines Staatskommissars für die evangelische Kirche Einspruch erhoben und die Gemeinde aufforderten, im Gebet zu Gott eine Lösung des Konfliktes zu erbitten.

Die in Berlin versammelten geistlichen Führer der deutschen evangelisch-lutherischen Kirchen erkannten als erstrebenswertes Ziel eine starke evangelische Kirche deutscher Nation unter Wahrung des Bekenntnisstandes. Sie beschloßen als ersten Schritt auf diesem Wege den festen Zusammenschluß ihrer evangelisch-lutherischen Kirchen als lutherischen Zweig der kommenden Kirche tatkräftig zu betreiben.

Erklärung der Deutschen Christen.

Zur Einsetzung des Kirchenkommissars in Mecklenburg-Schwerin.

Der Reichskulturwart der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, Alfred Bierschwald, veröffentlicht zur Einsetzung des Kirchenkommissars in Mecklenburg-Schwerin folgende Erklärung:

„Dem evangelischen Kirchenvolk sind die Protestaktionen der evangelischen Kirchenbehörden Deutschlands beim Reichspräsidenten von Hindenburg und beim Ministerpräsidenten Granzow nur dann verständlich, wenn sie als ein Versuch gewertet werden, eine im kirchlichen Interesse vollzogene Handlung zu einer politischen Staatsaktion zu stempeln. Wir weisen einen derartigen Versuch auf das allerentschiedenste zurück und erklären klar und eindeutig, daß die überwältigende Mehrheit des evangelischen Kirchenvolkes dem Ministerpräsidenten Granzow von ganzem Herzen für die Ernennung eines Staatskommissars im Kircheninteresse dankbar ist und entschieden von den Protestaktionen der amtlichen Kirchenbehörden hinter denen das Kirchenvolk nicht mehr steht, abbrückt.“

Gegen Konjunkturjäger.

Die Kampflisten gegen den Young-Plan sollten Ehrenlisten werden.

Der Reichsbund Deutscher Angestellter-Berufsverbände hat nachstehendes Schreiben an Reichskanzler Adolf Hitler gesandt:

„Sehr verehrter Herr Reichskanzler! Die Entwicklung der Verhältnisse in zahlreichen Betrieben veranlaßt unsere heutigen Zeiten. Wir müssen die Feststellung machen, daß Personen, die noch vor wenigen Monaten mit Haß und Fanatismus gegen das nationale Deutschland gekämpft haben, heute versuchen, im nationalen Lager das große Wort zu führen. Das geht in einzelnen Fällen bis zu dem Bestreben, auf unseren nationalen Listen gewählte Angestellte und Betriebsräte gewaltsam zu beseitigen. Wir, die wir immer im Lager der nationalen Opposition gekämpft und uns mit freudigem Herzen hinter die unter Ihrer Führung stehende Regierung gestellt haben, sind überzeugt, daß solche Vorkommnisse nicht in Ihrem Sinne liegen.“

Wir haben, sehr verehrter Herr Reichskanzler, eine Ehrenliste der Deutschen Nation, in der die Namen der Männer und Frauen verzeichnet sind, die für die Weltergreifung durch das nationale Deutschland gekämpft haben, als noch Vorkämpfer und Opferinnen dazu gehörte, sich für den jetzt angebrochenen nationalen Staat einzusetzen. Diese Ehrenliste der Deutschen Nation ist die Einzeldarstellung beim Volksbegehren gegen den Young-Plan. Wir bitten Sie, sehr verehrter Herr Reichskanzler, deshalb, einen Kabinettsbeschluss herbeizuführen zu wollen, daß 1. niemand heute irgendwie zurückgesetzt werden darf, der in dieser Ehrenliste der Deutschen Nation verzeichnet ist;

2. bei Neuaufbau des Staates, der Neubesezung von Stellen und der Berufung zu Ehrenämtern — einschließlich zum Beispiel der Berufung zu Betriebs- und Angestelltenräten und zu den Selbstverwaltungskörpern der Sozialversicherung — in erster Linie die in der Ehrenliste der Deutschen Nation Verzeichneten heranzuziehen.“

Vormarsch der nationalen Front in Österreich.

Nationalsozialisten in Innsbruck verdreifachen.

Die nationale Bewegung in Österreich, die durch das Abkommen zwischen den österreichischen Heimwehren und der NSDAP einen starken Auftrieb erhalten hat, wird in ihrer nun nicht mehr aufzuhaltenden Entwicklung bestätigt, u. a. durch das Ergebnis der Gemeindevahlen in Innsbruck. Dort haben die Nationalsozialisten gegenüber dem Jahre 1931 ihre Stimmenzahl verdreifacht und sind von bisher 6 Mandaten auf 9 gekommen. Demgegenüber haben die Sozialdemokraten 4000 Stimmen und drei Mandate verloren, während die Christlichsozialen (das österreichische Zentrum) 500 Stimmen und zwei Mandate an Verlusten zu verzeichnen haben.

Bibian Stranders wird Deutscher.

Der englische Hauptmann Bibian Stranders, der in der Nachkriegszeit durch sein Eintreten gegen den Versailler Vertrag bekannt geworden ist, hat die thüringische Staatsangehörigkeit erworben. Stranders gehörte der Abrüstungskommission an und trat aus dieser aus, weil er das Unrecht, das Deutschland angetan wurde, nicht mehr mitmachen wollte. In ganz Deutschland und auch im Auslande hat Stranders später Verträge gegen den Versailler Vertrag gehalten. In den letzten Wahlkämpfen trat er für die NSDAP ein.

Die spanischen Gemeindevahlen.

Erfolge der Opposition.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der spanischen Gemeindevahlen, die etwa 2/3 der Gemeinderäte umfassen, scheitern die Oppositionsparteien bedeutende Erfolge erzielt zu haben. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind von 12500 neugewählten Gemeinderäten lediglich 4000 Angehörige der Regierungsparteien, darunter 1500 Sozialisten; die republikanische Opposition erhält 3500 Sitze und die schärfsten Gegner der augenblicklichen Regierung, wie Agrarier, Katholiken usw. 5000 Sitze.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 25. April 1933.

Aufbruch in die Baumbüte.

Für die Reichshauptstadt und ihre weitere Umgebung kündigte dieser Tage die Reichsbahn an, daß sie für die Fahrt in die Baumbüte gerüstet sei und daß von jetzt an und bis auf weiteres für diese fröhlichen Frühlingssfahrten so viel besondere Züge bereit stünden, daß kein Berliner und keiner von denen, welche zur Umgebung gehören, zurückzubleiben brauchte, wenn es hinausginge in die blühende Natur. Ein Verständnis für diese Maßnahmen der Reichsbahn wird man auch fern von Berlin haben, denn Lenzfahrten in die blühende Natur sind längst nicht mehr ein Berliner Sondervergnügen. Man kennt solche Fahrten, die nicht mit den „Fahrten ins Blaue“ zu verwechseln sind, auch in vielen anderen Bezirken unseres Landes, denn blühende Bäume gibt es überall, und man braucht vielerorts nicht erst die Reichsbahn, wenn man zu ihnen gelangen und sie in ihrer Blütenpracht bewundern will: man hat sie oft so nahe, daß man in gemächlicher Wanderung zu Fuß zu ihnen gelangen kann, und ein ausgezeichnetes Beförderungsmittel ist auch ein mit Grün geschnitzter Leiterwagen.

Nun muß man aber der Wahrheit gemäß sagen, daß es außer den sozusagen „örtlich begrenzten“ Baumbüeten auch Baumbüeten gibt, die gewissermaßen Reichs- oder Landesbäume sind. Die Baumbüete an der Bergstraße, so etwa von Darmstadt bis Heidelberg, ist weitberühmt und ein wahres Gotteswunder, und es ist Jammer, daß so viele von uns sich diese Herrlichkeit nicht ansehen können, weil es immerhin nicht ganz einfach und billig ist, zum Beispiel vom Osten des Reiches nach dem Südrhein zu reisen, nur um blühende Bäume zu bewundern. Und wie die Baumbüete der Bergstraße, so gehört auch die Baumbüete von Werder an der Havel zu den besonders gefeierten Baumbüeten, und sie ist es, für die die Reichsbahn jetzt die Baumbüetenzüge eingesetzt hat. Werder, bei Potsdam gelegen, ist die Obstammer Berlins, und wenn seine Obstbäume zu blühen anfangen, ist halb Berlin aus dem Häuschen und auf dem Wege nach der Obstammer. Das gibt's nur einmal, das muß man gesehen haben! In schneidiger und bunter Pracht stehen die unendlichen Baumalleen und Baumgruppen da, und es gibt viele Naturschwärmer, die eine reine Freude daran haben und nicht, wie leider so viele andere „Naturfreunde“, bloß hinkommen, um ihre Freude an der Natur mit Obstwein zu begießen und dann als „schwankende Gestalten“, mit einem Zweig voll Kirsch- oder Apfelblüten in der Hand (zum Beweise dafür, daß sie wirklich da gewesen sind), wieder nach Hause zu fahren. Wer jedoch die Natur wirklich und aufrichtig liebt, der sollte jetzt frohgemut aufbrechen und sich an blühenden Bäumen das Herz aufgehen lassen. Und es brauchen nicht immer gleich Mengen von Blütenbäumen zu sein — zwei oder drei, die zusammenstehen, können dieselbe Freude bereiten. Und man braucht auch nicht immer gleich in Massen aufzubrechen in die Frühlingssbüete — es können sich auch einige wenige, einige Gleichgesinnte, dafür zusammenschließen, und das richtigste ist vielleicht, wenn „einer mit einer“ allein hinauszieht in die Baumbüete!

Die Förderung des Eigenheimbaus.

Von den Reichsmitteln, die zur Förderung des Eigenheimbaus bereitgestellt sind (24-Mill.-Fonds) ist bereits ein großer Teil durch die Länder in Form von Reichsbaukrediten vergeben. Da aber die Prüfung der zahlreichen Anträge gewisse Zeit erfordert, hat der Reichsarbeitsminister den Zeitpunkt bis zu dem die mit Reichsbaukrediten geförderten Bauvorhaben spätestens begonnen werden müssen, bis zum 30. Juni des Jahres verlängert.

—* Postgebühren nach dem Ausland. Gewöhnliche Briefsendungen nach dem Ausland werden noch häufig unzureichend freigemacht. Aus der Absendung solcher Sendungen können sowohl dem Absender als auch dem Empfänger erhebliche Nachteile entstehen. Auch laufen die Absender Gefahr, daß die Empfänger die Annahme solcher unzureichend freigemachten Sendungen wegen der Belastung mit Nachgebühren verweigern. Die Nachgebühren müssen dann vom Absender eingezogen werden. Die In-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckerfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Mehr Recht der Familie.

Deutschland, das kinderärmste Land Europas. — Die Familie die Großmacht unseres Volkes, die Großmacht in der Familie aber die Frau und Mutter.

In der Nachkriegszeit hat überall ein starker Geburtenrückgang eingeleitet. Am stärksten ist er in Deutschland. Heute ist Deutschland das kinderärmste Land Europas geworden. Es entfallen auf je 1000 Einwohner

in Deutschland	16 Kinder
in Frankreich	18
in der Tschechoslowakei	22
in Italien	25
in Polen	30

In früherer Zeit war das Verhältnis in den meisten Fällen genau umgekehrt. Eine weitere Zahl: Im Jahre 1900 entfielen auf 1000 Einwohner rund 36 Geburten. Im Jahre 1931 sank diese Zahl auf unter 15. Eine dritte Zahl: In Berlin sind 30 Prozent der Ehen kinderlos, 23 Prozent haben ein Kind, 20 Prozent zwei Kinder und nur 15 Prozent drei oder mehr Kinder, wobei zu berücksichtigen ist, daß nach wissenschaftlichen Forschungen nur diejenigen Familien in der Lage sind, sich über die dritte Generation hinaus zu erhalten, die mindestens drei Kinder haben. Welche Auswirkung diese katastrophalen Zahlen haben, wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Viermillionenstadt Berlin im Jahre 1955 nur 3 Millionen, im Jahre 1985 nur 1,5 Millionen und im Jahre 2000 voraussichtlich weniger als 1 Million Einwohner haben würde, wenn der Zuzug ausbleibt, wobei zu berücksichtigen ist, daß schon jetzt die Auswanderung aus der Großstadt in hohem Maße im Gange ist.

Der Geburtenrückgang ist international, aber er ist nicht allein und absolut beeinflusst durch die wirtschaftliche Lage, so gewiß diese und andere äußere Einflüsse bei der Frage der Eheschließung und Familiengründung eine gewisse Rolle mitspielen. Viel stärker aber ist die Tatsache zu werten, daß unter dem Einfluß einer gewissen Propaganda der Wille zum Kinde künstlich zerstört ist. Gerade hier sehen aber die besonderen Aufgaben der Frau ein, die als Mutter und Gattin die ganze Fülle ihrer seelischen Kräfte auswirken lassen kann, der seelischen Kräfte, die das Leben bejahen und zu neuem Leben drängen. Sie vermag diese ihre Kräfte hineinzulegen in den Geist der Familie, in den Geist, in dem ihre Kinder, ja die ganze Jugend unseres Volkes, erzogen werden. Und wir wollen uns darüber klar sein, daß die Fragen der Lebensführung und Lebenshaltung, die Fragen der Stellung zum Volk und zum Leben des Volkes, die Fragen gesunder Auswahl (Eugenik!) und der Rasseformung wesentlich bestimmt werden durch die Erziehung in der Familie. Die Familie ist die Großmacht unseres Volkes. Noch heute leben, wenn auch oft genug unter den schwierigsten Verhältnissen, unter bedrückenden Raum- und Wohnverhältnissen, 96 Prozent aller Deutschen in familienhafter Gemeinschaft. Der Rest von 4 Prozent befindet sich zumeist in einem Ubergangsstadium, das zur Familiengründung hinführt. Die Großmacht in der Familie aber ist die Frau und Mutter, die nicht nur die Hauptlast der Arbeit trägt, sondern vor allen Dingen in höchstem Maße bestimmend ist für den Geist, für den inneren Wert der Familie. Die Forderung „Mehr Recht der Familie“, die nicht laut genug erhoben werden kann, bietet in ihrer Erfüllung die Gewähr dafür, daß auch die wertvollen Kräfte der Frau und Mutter, die schon jetzt auch das gesunde Berufsleben der Frau bestimmen, ihre Auswirkungen haben im Leben unseres Volkes.

Sommerröcke für die Kinder.



Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72.

Küche und Haus.

Leicht und bekömmlich.

Das wichtigste in den Frühlingswochen ist für den Tisch leicht, vitaminreiche, bekömmliche Kost. Doppelt wichtig, weil wir so mancherlei Aufbaustoffe im Winter entbehrt haben. Das Entbehrt nachzuholen, geben die nachstehenden Rezepte einige Anregung.

Grüne Kräutersuppe. Zu gleichen Teilen nimmt man Sauerampfer, Kopfsalat, gemischte Suppenträuter, Mangold und Spinat, von jedem etwa einen tiefen Teller voll. Man überbrüht alles mit kochendem Wasser und drückt es leicht aus. In 75 Gramm Margarine schmilzt man 20 Gramm Mehl, gibt die Kräuter daran, streut 120 Gramm geriebene Semmel darüber und füllt soviel Wasser, wie man zur Suppe gebraucht, darüber. Man kocht die Suppe etwa 30 Minuten,

bis sie sämig wird, streicht sie durch ein Sieb und gibt etwas Liebig und süße Sahne daran.

Gemüseragout. Kohlrabi, Mohrrüben, grüne Bohnen, grüne Gurken werden, jedes Gemüse für sich, in Salzwasser gargekocht und auf ein Sieb zum Abtropfen geschüttet. Aus Butter, Zwiebelwürfeln und Mehl stellt man eine braune Mehlschwitze her, füllt diese mit Gemüsebrühe auf, schmeckt mit Salz ab, gibt alle Gemüse hinein und läßt sie noch kurze Zeit durchziehen.

Spinat als Krankenkost. Eine Portion verlesener, gewaschener Spinatblätter überkocht man in Salzwasser, feigt ab, überbraut kalt und läßt recht gut abtropfen. Fein gewiegt, salzt man ihn etwas und schlägt ihn kurze Zeit mit 2 Eßlöffeln süßen, leichtem Rahms oder Vollmilch, etwas Salz, einem Eidotter, einem Teelöffel weißer Semmelbrösel und nach Belieben 1 bis 2 Eßlöffel kräftiger Fleisch- oder Extraktbrühe.

Spinat auf sparame Art. Dieses so beliebte und im Frühjahr mit Sehnsucht erwartete Gemüse gibt allerhand gute Gerichte. So schmeckt ein Spinatgemüse, zur Hälfte mit Sauerampfer ergänzt, mit Mehlschwitze etwas gebunden, mit Fleischbrühe oder Milch aufgefüllt und mit einem Eßlöffel voll bidem, saurem Rahm abgerührt, sehr herzhafte und gut.

Seezungenfilets mit Spinat als Auflauf. Die Seesunge wird gewaschen, die weiße Seite wird geschuppt, die graue vom Schwanzende aufwärts abgezogen. Nachdem der Fisch sorgfältig gewaschen ist, wird er filiert, die Filets werden in Butter gebraten und in eine gefettete Backform gelegt. Darauf wird eine dicke Schicht fertig zubereiteter Spinat gelegt. Eine sämige Bechamelsauce, der zwei Gelbeier und zwei Eischnee hinzugefügt sind, wird darübergegossen und wird mit geriebenem Parmesanpulver bestreut. Der Auflauf wird etwa eine halbe Stunde goldgelb überbacken und vor dem Anrichten mit Zitronenscheiben verziert.

Sind die Kartoffeln etwas angebrannt, so stellt man sie schnellstens mit dem Reibel in kaltes Wasser. Der scharfe Geschmack der Kartoffeln wird dadurch milder.

Gesundheitspflege.

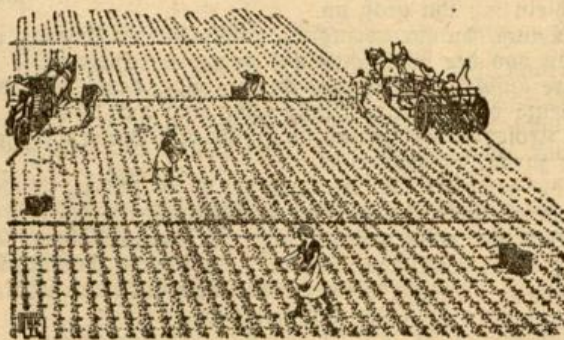
Fischfleisch ist gesund. Die Meinung, die man noch immer vielfach antrifft, daß Fischfleisch weniger Nährwert habe als Säugetierfleisch, ist nicht berechtigt. Denn der Eiweißgehalt des Fischfleisches verhält sich ähnlich wie der des Warmblüterfleisches bei gleichem Fettgehalt. Mageres Kalbfleisch enthält kaum mehr Eiweiß als Secht- oder Karpfenfleisch. Viel Eiweiß und deshalb hohen Nährwert besitzen auch die Eier der Fische. Wegen seines Phosphorgehalts wirkt Fischfleisch auch vorteilhaft auf die Gehirnzellen, wenn gleich man natürlich vom Fischessen allein noch nicht klüger wird. Um aber Fischfleisch mehr sättigend zu machen, soll es mit reichlich Kartoffeln oder anderen füllenden Zugaben (Salaten) gegessen werden.

Um das Eiweißbedürfnis des Körpers zu befriedigen, kommen nach dem Fleisch in erster Linie die Eier in Frage. Ein Hühnerei, dessen Durchschnittsgewicht etwa 50 Gramm beträgt, enthält an Eiweiß etwa 7 Gramm und an Fett 5,5 Gram. Nur frische Eier sind gut. Frische Eier sind durchscheinend, wenn man durch die röhrenförmig zusammengelegten Hände durch sie gegen den hellen Himmel blickt. In einer zehnprozentigen Kochsalzlösung (50 Gramm Salz auf einen halben Liter Wasser) soll ein frisches Ei sofort unterinken; je älter es ist, desto näher schwimmt es an der Oberfläche der Kochsalzlösung. Die Eier sind eine wertvolle Nahrung für den Kranken und den Kranken. Am leichtesten verdaulich ist wohl das in Suppe verrieherte Eigelb. Rote Eier sind weniger gut verdaulich als weisse, gekochte. Hartgekochte Eier sind aber im allgemeinen bei gutem Zerkauen nicht schwer verdaulich, eignen sich gewöhnlich aber doch nicht für Magentranke; sie werden noch leichter verdaulich, wenn sie in ganz dünne Scheiben geschnitten oder in recht feine Bröckelchen gehackt werden.

Feld und Garten.

Wie soll man Kartoffeln pflanzen?

Die Kartoffel ist zwar angeblich eine Maispflanze; wer sich aber streng an die Regel hält, sie erst im Mai zu pflanzen, wird nur in den ganz günstigen Jahren einigen Vorteil davon haben. Höchsterträge erzielt man — den Nordosten Deutschlands ausgenommen — eigentlich nur, wenn man die Kartoffeln möglichst zeitig, am besten in der zweiten Hälfte des Monats April, in die Erde bringt. Jeder Tag, den die Kartoffeln länger zum Wachsen haben, jeder Tag, um den die Bestellung beschleunigt wird, bedeutet einen baren Gewinn und jeder verlorene Tag einen tatsächlichen Geldverlust. In den meisten Wirtschaften und namentlich in den ausgesprochenen Kartoffelwirtschaften legt man daher höchsten Wert auf rasche Beendigung des Kartoffellegens, wenn man sich erst einmal zum Pflanzen entschlossen hat. Man kann die Kartoffeln hinter dem Pfluge mit dem Spaten pflanzen, sie hinter dem Rillpflug in die Furche legen, das Legen hinter der



Kartoffelpflanzlochmaschine vornehmen lassen und schließlich eine Legemaschine benutzen. Obgleich die Legemaschinen schon eine recht gute Betriebssicherheit haben, sind sie aus den verschiedensten Gründen noch nicht sehr verbreitet; das Legen der Kartoffeln erfolgt vielmehr in größeren Betrieben meist mit Hilfe des Rillpfluges und der Kartoffelpflanzlochmaschine.

Rillpflüge sind billig; das ist aber auch ihr Hauptvorteil. An Güte der Arbeit stehen sie doch hinter den Pflanzlochmaschinen zurück. Einmal kann man bei den Legemaschinen die Saattiefe genauer regeln und die Kartoffeln im allgemeinen flacher in die Erde bringen. Weiter können die Legemaschinen sehr genau gesteuert werden, was die spätere Bearbeitung sehr erleichtert, man kann innerhalb der Reihen den Abstand der Kartoffelbüsche sicher bestimmen, und schließlich wird das Roden der Kartoffeln durch die gleichmäßige Pflanztiefe sehr erleichtert, die Verwendung von Kartoffelrodemaschinen häufig erst dadurch ermöglicht. Alle diese Gründe haben in den eigentlichen Kartoffelbau gebieten der Legemaschine zu immer stärkerer Anwendung verholfen.

Das Legen ist aber nur die Hälfte der Arbeit; die kostspieligere Seite ist das Legen selbst, das ja durch Handarbeit erledigt werden muß. Hier zu sparen ist daher besonders geboten. Im allgemeinen läßt man die Legelöhne der Maschine folgen und fährt die benötigten Saatkartoffeln mit einem Wagen nach. Wie bei jeder Kolonnenarbeit wird aber das Tempo der Kolonne von der langsamsten Legerin bestimmt, und die übliche Leistung überschreitet nur in seltenen Fällen $\frac{1}{2}$ Hektar je Tag. Erheblich verbessern läßt sich aber diese Leistung, wenn man nicht die gesamte Kolonne der Maschine folgen läßt, sondern — ähnlich wie beim Kartoffelsammeln hinter der Rodemaschine oder beim Kohlrübenpflanzen hinter dem Pflug — die Arbeitskräfte längs des Arbeitsstreifens aufstellt und jeder einzelnen ihre Arbeitsfeld zuteilt, das nun quer zu den Reihen verläuft. Die Leistung wird dadurch leicht nachprüfbar, und durch das regelmäßige Vorbeifahren der Maschine wird ein gewisser Zwang ausgeübt, den Arbeitsstreifen in vorgeschriebener Arbeitszeit fertigzustellen.

Die Versorgung mit Pflanzkartoffeln erfolgt nun in der Weise, daß zwischen je zwei Arbeitsfeldern fünf bis sechs Körbe mit rund 50 Kilogramm Inhalt aufgestellt und regelmäßig durch einen Arbeiter, der mit einem Gespann hinter den Legerinnen entlang fährt, nachgefüllt werden. Ist auf dem dazu verwendeten Wagen ein Abladestand und ein Einfülltrichter vorhanden, wie sie jeder Landwirt sich selbst herstellen kann, so können zwei Pferde und ein Mann den Pflanzkartoffelbedarf für zwölf Legerinnen den ganzen Tag heranschaffen. Die Leistung steigt nach eingehenden Versuchen um rund die Hälfte, also je Legerin auf $\frac{1}{2}$ Hektar je Tag, ein Erfolg, der wesentlich zur rechtzeitigen Erledigung der Pflanzarbeit und zur Senkung der Produktionskosten beiträgt.

Kohlstaaten auf halbschattigen Beeten leiden nicht so sehr unter Erdföhlen. Auch müssen die Beete stets gleichmäßig feucht gehalten werden.

Das Lüften der Mistbeete muß mit großer Vorsicht vorgenommen werden; am besten geschieht es seitlich, da in diesem Falle alle Teile des Mistbeets gleichmäßig von der Luft bestrichen werden. Natürlich muß die Windrichtung genau beachtet werden. Der Wind darf nicht unmittelbar in das offene Fenster hineinwehen, sondern muß über das Beet hinwegstreichen.

Zum Verebeln von Johannisbeerrämmchen ist es gerade noch Zeit. Infolge des ausreichenden Saftvorrats geht das Verebeln im April besser und schneller vonstatten als im Ruhezustande.

Haustierzucht und -Pflege.

Verhütet Ausfall bei unseren Milchviehbeständen!

Insbesondere zur Zeit des Frischmelkens werden der Kühe kommt es vielfach zur Entstehung von Euterentzündungen. Dazu führt dann das starke Aufeuten kurz vor dem Kalben; aber auch alte Entzündungen flammen zu dieser Zeit gern wieder auf. Zur Zeit des Trockenstellens ist demnach den Milchtieren ebenso wie kurz vor und nach dem Frischmelken besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vor allem müssen nun Stauungen der Milch vermieden werden, und überhaupt ist ja gründliches Ausmelken jedes einzelnen Euterviertels das beste Vorbeugungsmittel gegen Euterentzündungen.

Für die Heilung einmal bestehender Euterentzündungen ist — namentlich im Anfang der Erkrankung — regelmäßiges, alle 2 bis 3 Stunden, wenn irgend durchführbar auch des Nachts erfolgreiches Ausmelken — zum Schluß unter Anwendung der richtigen Melkgriffe — Bedingung. Setzt daneben frühzeitig tierärztliche Behandlung ein, dann sind fast alle Euterentzündungen heilbar. Die Unterlassung des einen aber wie auch das Unterbleiben des anderen ist die Hauptursache für das Entstehen der sogenannten Zwei- und Dreistrichigkeit unserer Kühe. Das Veröden des Euters hat natürlich große wirtschaftliche Verluste zur Folge; wird doch der durch den Gelben Galt (ansteigende Streptokokken-Euterentzündung) verursachte Milchausfall auf 8 bis 10 Prozent der Milchzeugung geschätzt — für unsere heimische Landwirtschaft und weiterhin Volkswirtschaft ein jährlicher Verlust von rund $\frac{1}{2}$ Milliarden Reichsmark! Hinzu kommen dann aber noch die weiteren züchterischen und sonstigen Ausfälle und Schäden. Schon in gesunden, besonders aber in kranken Milchviehbeständen muß rücksichtsloses Melken, Gäufeln, Anebeln und Strippen unterbleiben und viel mehr mit Verständnis gemolken werden. Quetschungen und Verletzungen der Zitzen- und Zitzenfleischhaut begünstigen die Euterentzündungen außerordentlich. Am besten ist das kunstgerechte Faustmelken. Raschmelken ist streng zu vermeiden, ebenso alle Benetzungen der Hände mit Milch. Dadurch wird die Güte der Milch schwer geschädigt.

Außer dieser natürlichen Ansteckungsquelle vom Strichkanal aus durch den verseuchten Stallboden spielen sodann die Hände des Melkers bei der Weiterverbreitung von Euterentzündungen eine große Rolle. Ein dringendes Erfordernis ist es daher, daß sich der Melker nach dem Melken jeder einzelnen kranken oder verdächtigen Kuh die Hände mit Seife wäscht und sie gründlich desinfiziert. Das Bestreichen der Hände wie auch der Zitzen oder — noch besser — des ganzen Euters mit einem desinfizierenden Öl oder einer guten (neutralen) Euterfalte (sogenanntes Fettmelken) ist das Beste für die Gewinnung von keimarmem und daher gut haltbarer Milch — sofern das Euter vorher gründlich gereinigt worden ist.

Landesgebührensätze für Briefsendungen gelten nur im Verkehr mit Danzig, Litauen und Memelgebiet, Lauenburg und Ostpreußen. Nach dem übrigen Auslande betragen die Gebühren

	im allg. meinen	Tschechoslo- wakien	Ungarn
für Postkarten	15 Pf.	10 Pf.	10 Pf.
für Briefe bis 20 g	25 Pf.	20 Pf.	20 Pf.
jede weiteren 20 g	15 Pf.	15 Pf.	10 Pf.
für Drucksachen *) je 50 g 5 Pf. — für Geschäftspapiere *) je 50 g 5 Pf. mindestens 25 Pf. — für Warenproben *) je 50 g 5 Pf. mindestens 10 Pf. Gültigkeitsgebühr 50 Pf. — *) Nach Ungarn ermäßigte Gebühren. Ausführl. Gebührenübersichten in händlicher Form sind an den Postältern für 10 Pf. käuflich.			

—* **Verein der Märkischen Kleinindustrie.** Neue Sitzung. Bericht über die Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium. — Die Zukunft der Eisen und Stahl verarbeitenden Industrie. Der Vorsitzende der Vereinigung der Märkischen Kleinindustrie, Paul Ferd. Beddinghaus, hat seinen Mitgliedern folgende Einladung zugehen lassen: „Da die letzte vom Verein der Märkischen Kleinindustrie vorgesehene Sitzung durch eine Rundgebung des Eisen- und Stahlwarenindustriebundes ersetzt worden ist, so ist in dieser aber die von mir angekündigten Berichte über sehr wichtige Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium nicht bekanntgeben lassen, lasse ich hierdurch zu einer neuen Sitzung für Freitag, den 28. April 1933, nachmittags 3¼ Uhr, in die Räume der Gesellschaft „Concordia“, Hagen, ein mit alleiniger Tagesordnung: „Bericht über die Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium. Die Zukunft der Eisen und Stahl verarbeitenden Industrie.“ Zu der Sitzung sind Gäste geladen.

—* **Handwerkskommissar für Westfalen.** Von der Reichsleitung der Kampfbünde des gewerblichen Mittelstandes wurde für die Gleichhaltung der handwerklichen Organisationen in der Provinz Westfalen, Theobald (Hagen), Geschäftsführer des Handwerksamtes in Hagen, bestellt.

—* **Personalveränderung bei der Regierung in Arnberg.** Der bisher bei der Abteilung für Kirchen und Schulen beschäftigte Regierungs- und Schulrat Knoop ist im Auftrage des Reichskommissars als Regierungsdirktor der Schulabteilung und der Studienassessor Dr. Schade, bisher am evangelischen Lyzeum in Arnberg, als Regierungs- und Schulrat bestätigt worden. Beide gehören der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei an.

Halver

—0 **Postamt.** Die Heeresrenten werden bereits am 27. 4. und die Versicherungsrenten am 29. 4. hier und bei den Postagenturen Anschlag und Schwente gezahlt.

Schalksmühle

—x Auf Einladung des Gemeindevorstandes Gödersmann fand im Lokale Ernst Hüsmert eine **Besprechung von Vertretern sämtlicher Ortsvereine** statt, zwecks Ausgestaltung des von der Reichsregierung eingeführten Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai. Der Ortsgruppenführer der NSDAP., Herr Hugo Mesenhöller, legte einen von ihm aufgestellten Plan vor, der mit einigen unwesentlichen Änderungen einmütig angenommen wurde. Hiernach nimmt der Tag der nationalen Arbeit folgende Gestalt an: Morgens 6 Uhr „Großes Wecken“ im Ort durch das Trommler- und Pfeiferkorps des Landwehrvereins und in den Außenbezirken durch Signale der Freiwilligen Feuerwehr. 8 Uhr Feldgottesdienst in den Wäldern zwischen Vöh und Rothhausen. Hier wirken zur Verschönerung des Gottesdienstes die Chöre der kirchlichen und freien evangelischen Gemeinde mit. Von 11 bis 12 Uhr ist auf dem Adolf Hitlerplatz ein Plakonzert, ausgeführt von der Reichswehrkapelle 15 aus Kassel. Die vereinigten Männerchöre werden hier singen. Nachm. 2.30 Uhr Antritt zum um 3 Uhr beginnenden Umzug durch den Ort zur Turnhalle zum Militärkonzert, welches vom besagten Reichswehr-Regiment bestritten wird. Pp. Bracht aus Plettenberg, MdL, wird hier eine dem Tage zugeschnittene Ansprache halten. Gegen 7 Uhr wird das Militärkonzert zu Ende sein, damit jedem Gelegenheit gegeben ist, sich um 7½ Uhr am Adolf Hitler-Platz die Rede des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler, die durch Rundfunk übertragen wird, anzuhören. Um 1/9 Uhr wird dann am Ehrenmal eine feierliche Beleuchtung (Illumination) stattfinden. Nach Erledigung dieser Angelegenheit machte Herr Mesenhöller beachtenswerte und wirklich begrüßenswerte Anregungen, die allgemein freudig und dankbar aufgenommen wurden. Es soll versucht werden, alle Vereine einmal im Jahre zu einem ausgesprochenen Volksfest aufzurufen, womit der Charakter wahrer Volksgemeinschaft in die Tat umgesetzt wird. Den einzelnen Vereinen war es gegenwärtig fast unmöglich eigene Veranstaltungen in die Wege zu leiten. In den nächsten Wochen wollen die Vereinsvertreter nochmals beraten, um der Sache ernstlich näherzukommen.

Rönshahl

—1 **Autobrand.** Ein vor dem Lokale Zimmermann parkendes Auto geriet in Brand und wurde vollständig zerstört. Vermutlich liegt Vergaserbrand vor. Das Gerippe des Wagens wurde nach Marienheide abgeschleppt. — In dem Befinden des Oberlandjägers L. in Eggerpol, der bei der Verhaftung des Kommunisten Supperts schwer verletzt wurde, ist eine Besserung eingetreten, jedoch wird L., der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, wohl einen steifen Hals behalten. Dem L. wurde bekanntlich die Schädeldecke mit einem Beil eingeschlagen. Der Kommunist Supperts entzog sich durch Selbstmord dem Richter.

—* **Hagen. Kreisleiter der NSDAP. Better** Oberbürgermeister von Hagen. In der gestrigen Stadterordnetenversammlung brachte die NSDAP. den Antrag ein, in der Stadtgemeinde Hagen statt der bisherigen Magistratsverfassung, wieder die Bürgermeisterverfassung, die bis zur Eingemeindung 1929 hier Geltung hatte, wieder einzuführen. Auf Antrag der Zentrumsfraktion wurde f. Zt. die Magistratsverfassung mit den Stimmen der SPD eingeführt. In der Abstimmung enthielt sich die SPD der Stimme, das Zentrum stimmte gegen den Antrag, der jedoch mit den Stimmen der NSDAP und der DVP angenommen wurde. Ein weiterer Antrag der NSDAP lautete dahin, der oberen Landesbehörde die Entlassung des bisherigen Oberbürgermeisters Dr. Raabe, Bürgermeister Dr. Weißer und Stadtrat Liebig auf Grund des Gesetzes über das Berufsbeamtentum vorzuschlagen. Liebig sei ein ausgesprochener Parteibuchbeamter, der nur auf Grund seines Parteibuches sein Amt erhielt. Dr. Weißer (SPD)

Sitzung der Gemeindevertretung Kierspe

Kierspe, den 25. April 1933.

—b Am gestrigen Montag fand im Sitzungssaale des Amtshauses die zweite Sitzung der Gemeindevertretung statt. Der Saal bot ein besonderes Gepräge. Unter der Hakenkreuzfahne war das vom Heimatmaler Fritz Plate gemalte und gestiftete Delgamäde unseres Reichskanzlers Adolf Hitler platziert worden. Das große Bild wirkte auf jeden Teilnehmer der Sitzung, denn es ist gerade, als sehe der Reichskanzler auf einen Jeden herab und verfolge seine Arbeit. — Bürgermeister Hildebrandt sprach zunächst einführende Worte für den neuen Gemeindevorsteher Herrn Hauptlehrer i. R. Müller. Für den scheidenden Vorsteher Herrn Robert Heufelbach fand er Dankesworte für die der Gemeinde in schwerer Zeit geleistete Arbeit. Herrn Müller rief er ein herzliches „Glück auf“ bei seinem Amtsantritt zu. Herr Vorsteher Müller nahm dann das Wort um für das ihm mit der Wahl bewiesene Vertrauen zu danken. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein möge in seinem Amte dann und wann auch etwas Freude zu genießen, und nicht nur Ärger und Verdruß. Gleichzeitig versprach er, das Amt des Vorstehers mit Gerechtigkeit und Uneigennutz im Sinne unseres Volkskanzlers Adolf Hitler auszufüllen. Jede Unregelmäßigkeit, die der Gemeinde nur schädlich gewesen sei, solle aufhören; man müsse stets zunächst die Gesamtheit berücksichtigen und erst dann die Interessen der speziellen Heimat. Mit einem Heil auf den Führer schloß Herr Müller seine Ausführungen.

Kunmehr trat man in die Beratungen ein. Zunächst wurde für den Vertreter Walter Winter (NSDAP) der vorbehaltlich deshalb aus der Vertretung ausgeschieden ist, weil Gemeindevorsteher Müller mit ihm im Verwandtschaftsverhältnis steht, Herr Ewald Plate (NSDAP) eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Vertreter Ernst Bremicker (NSDAP) nahm das Wort, um dem Spender des prächtigen Bildes des Herrn Reichskanzlers zu danken. Er betonte, daß der Reichskanzler auf alle herabzukaue und die Arbeiten überwache. Vertr. Fritz Kuhbier (NSDAP) brachte einen Dringlichkeitsantrag ein, der dahinaus ging, dem Gauleiter Dr. h. c. Josef Wagner-Buchum das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Kierspe zu verleihen. Vertr. Heufelbach (bürg.) bat um nähere Begründung, die Vertreter Fritz Kuhbier ausführlich gab. Dem Antrage wurde sodann mit Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der SPD entsprochen. Ein zweiter Dringlichkeitsantrag der NSDAP. verlangte, mit sofortiger Wirkung allen Beamten, die Vergütungen von der Weist. Feuerzollität beziehen, solche zu sperren und an die Gemeindekasse abzuführen. Bürgermeister Hildebrandt bemerkte hierzu, daß es sich in diesem Falle um Bezüge des Bürgermeisters, des Baumeisters und des Gemeindefassenrentanten handele. Ueber die Festsetzung der Bezüge dieser Beamten bestimme der Kreisaußschuß. Außerdem sei die Amtsvertretung zu den Vergütungen für den Bürgermeister und den Amtsbaumeister zu hören, da dieses Gemeindebeamte seien. Die Fraktion der NSDAP betonte, daß sie trotzdem, der Kreisaußschuß die Gehälter bestimme, doch beschließen werde, daß man dem Kassenrentanten diese Nebenbezüge abführen solle. In dieser Notzeit sei es nicht mehr angängig, daß einzelne Personen neben ihren Gehältern auch noch diese Verdienste erhielten. Damit könnten Erwerbslosse unterhalten werden, denn die Arbeiten für die Sozietät würden doch während der Dienststunden geleistet. Die SPD. ließ durch den Vertreter Ernst Dunkel erklären, daß auch sie diesem Antrage zustimme. Einstimmig wurde daher der Antrag entsprechend angenommen, und soll der Beschluß dem Kreisaußschuß vorgelegt werden.

1. **Entschädigung für die Teilnahme an den Sitzungen.** Die NSDAP. beantragt, alle Entschädigungen für Sitzungen fortfallen zu lassen. Vertr. Dunkel SPD ist der Ansicht, daß nur direkter Lohnausfall bezahlt werden soll. Vorsteher Müller gab eine Verfügung der Regierung bekannt, nach welcher Entschädigungen verboten sind und nur in besonderen Fällen Lohnausfall gezahlt werden soll. Mit Mehrheit wurde beschlossen, die Entschädigungen nicht mehr zu zahlen und die Sitzungen entsprechend später stattfinden zu lassen.

2. **Kommisisionswahlen:** In die einzelnen Kommissionen wurden entsprechend den eingegangenen Wahlvorschlägen gewählt:

Schuldeputation: Plate, Dunkel, Kuhbier (NSDAP.)
Schulvorstand Kierspe-Bhf.: Bremicker, Schnippering, NSDAP., Heufelbach (bürg.).
Schulvorstand Bornbrg.: Voormann, Linden.
Schulvorstand Bollwerk: C. Lausberg, Fritz Schmidt.
Schulvorstand Oberbrügge: Max Hüttenbräuer. (Vollme.)
Schulvorstand Schmidthausen: Fritz Berges, M. Schmidthausen.

Schulvorstand Meinerzhagen-Rehlfen: Albert Schuster.
Berufsschule: Plate, Schnippering, Wülfrath, (Nat.) Heufelbach (bürg.), Ruhe (SPD.)
Spielplatzkommission: Gust. Buch jr., Fritz Wülfrath.
Sparkassenvorstand: Max Hüttenbräuer, Heinz. Plate, Alb. Vielhafer, Rob. Heufelbach.

Bevor weitere Wahlen getätigt wurden gab Vorsteher Müller bekannt, daß Vertreter der SPD. grundsätzlich an der Ausübung ihrer Ämter nicht gehindert werden sollen; doch dürfen dieselben in solchen Kommissionen nicht tätig sein, die behördlichen Charakter tragen. Demnach wurde bei der Wahl gehandelt. Seitens des Vorstehers wurden dem Sparkassenvorstand noch angegliedert die Herren Otto Menn-Kierspe-Bhf. und Theod. Lausberg-Löh.

Es wurden weiter gewählt:

Baukommission: Heinz. Rügge, Fritz Wülfrath, Ewald Plate.
Wegekommission: C. Berges, M. Hüttenbräuer, C. Lausberg und von der SPD Max Becker-Vollwerk.
Finanzkommission: Ewald Plate, Ernst Bremicker, Willi Turek und von der SPD Max Becker-Vollwerk.
Rechnungsprüfer: Rob. Heufelbach, Ewald Plate.

habe wohl die Vorbildung, sei aber ebenfalls als reiner Parteibuchbeamter anzusehen. Dr. Raabe (3) sei nur mit Hilfe der SPD zu seinem Amte gekommen und biete keine Gewähr dafür, daß er hinter der Regierung stehe und habe auch sein Amt nicht so durchgeführt, wie es nötig gewesen wäre. Stadtb. Baumhoff (3) meinte, die Rechtslage sei vorläufig noch so, daß sie die Vorlage nicht zulasse. Man müsse erst die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes über das Berufsbeamtentum abwarten. Keinesfalls dürfe man Dr. Raabe die nationale Gesinnung absprechen. Nach längeren Ausführungen beantragte er, die Vorlage bis Erlaß der Ausführungsbestimmungen zurückzustellen. Die SPD nahm ihre beiden Parteiangehörigen Dr. Weißer und Liebig in Schutz. Der Antrag wurde gegen die Stimmen des Zentrums und der SPD. angenommen. Das große Ereignis kam: Wahl des Oberbürgermeisters. Dr. Römer von der NSDAP schlug der Stadterordnetenversamm-

Wasserwerkskommission: Heinz. Plate, Heufelbach, Kuhbier und von der SPD Ernst Dunkel.

Zu beratenden Mitgliedern wurden gewählt: Fritz Seiffinghaus und Herm. Bender.

Gesundheitskommission: Kuhbier, Kemper.

Büchereikommission: Emil Kleine, D. Supper sen.

Als Vertreter der Gemeinde im Bauverein: Willi Turek.

Schiedsmänner zur Abschätzung gefallenen Viehes: Aug. Rüdch-Äntlenberg, C. Kollenberg-Oberhof, Ernst Lange-Loh, Ernst Voormann-Linden, Aug. Baberg-Quabede, Herm. Kleine-Nomberg.

Waldbaukommission: C. Lausberg, Karl Kemper, Willi Turek.

Vertrauensmänner f. d. Weist. Berufsgenossenschaft: Karl Kemper, Th. Lausberg.

3. **Einräumung von Freistellen an der Selekt.** Da die Selekt zum Gesamtschulverband Kierspe-Bhf.-Dürhöfen gehört, so hat der Schulvorstand sich zunächst mit dieser Frage zu befassen und soll deshalb gehört werden.

4. **Neufestsetzung des Selektaschulgebüses:** Der Elternbeirat hat hierzu seine Vorschläge gemacht. Bisher wurden bezahlt bei Einkommen bis 1500 RM = 40 RM; bis 2500 RM = 70.—; bis 5000.— = 100.—, darüber hinaus 120 RM. Vertr. Ruhe schlägt vor folgende Sätze festzusetzen bis 2000 RM 40 RM; bis 3500.— 60.—, darüber 80 RM. Dementsprechend wurde auch beschlossen; doch ist der Schulvorstand dazu noch zu hören.

5. **Bestimmung der Zeitungen für amtliche Bekanntmachungen:** Die eingegangenen Angebote wurden nicht bekannt gegeben. Aus Sparmaßregeln soll die Kierspe-Rönshahl Zeitung genommen werden. (Die amtlichen Bekanntmachungen des Amtes Kierspe werden auch in Zukunft, wie bisher, in dem Allgemeinen Anzeiger erscheinen. Die Red.)

6. **Annahme der Gemeinde-Finanzordnung:** Dieselbe wurde in ihrer vorliegenden Fassung angenommen.

7. **Staatsüberschreitungen.** Der Vertretung war von der Verwaltung eine Vermögens- und Schuldenübersicht gegeben worden, die in ihren einzelnen Posten besprochen wurde. Vertr. Bremicker verlangte namens der NSDAP. Feststellung des Schuldigen, der Veranlassung gegeben hat, derartige Schulden zu machen. Das Erbe, das man hier antrete, sei ein furchtbares und es sei unverständlich, daß Ausgaben für Begebenheiten, Schulbauten Grundstücksankäufe usw. gemacht worden seien, deren Zweck und Sinn man vielfach nicht begreifen könne. Bürgermeister Hildebrandt gibt zu diesen Ausführungen entsprechende Aufklärungen und betont, daß man nur im Interesse der Befriedigung der Erwerbslosigkeit zu diesen Arbeiten geschritten sei. Vertreter Heufelbach teilte mit, daß er bereits vor 2 Jahren einen ausführlichen Bericht über die Verschuldung der Gemeinde und über die herrschenden Zustände nach Altena eingereicht habe, auf welcher er aber bis heute noch keinerlei Rückantwort erhalten habe. Er betont ferner, daß die Ausgaben vor seiner Amtszeit vielfach durch die bestehende Ortspolitik verursacht worden seien. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an einzelne Wege- und Straßenprojekte. Seitens der NSDAP. wurde moniert, daß große Geldbeträge für Bauarbeiten usw. heringekommen seien, die nicht durch die Gemeindekasse geflossen seien. Diejenigen Personen, die an dem heutigen Zustand Schuld trügen, müßten zur Rechenschaft gezogen werden und solle deshalb zunächst das Ergebnis der Aktenuntersuchungen abgewartet werden, die augenblicklich stattfinden. Gemeindevorsteher Müller gab aufklärende Zahlen aus dem Bericht der Verwaltung bekannt. Danach betragen die langfristigen Kredite RM 405 112.—, die kurzfristigen Kredite 23 850 RM, die Zahlungsrückstände 128 372 RM. Insgesamt betragen die Schulden 632 900.— RM. Der Zinsen- und Tilgungsdienst erfordert pro Jahr eine Summe von RM 53 018,52 RM. Von Seiten der Vertretung wurde erklärt, daß die Gemeinde solche Schulden nicht mehr tragen könne und man solche nicht los werde, wenn nicht seitens des Reiches grundlegende Hilfe zur Verfügung gestellt werde. Das Kapitalvermögen war mit 99 607 RM. der Grundbesitz mit 292 000 und der unbebaute Besitz mit 70 000 eingesetzt, sodaß den Schulden noch ein Besitz von 634 000 gegenüberstand. Hiermit erklärte sich die NSDAP. nicht zufrieden. Man wolle wissen, welches Erbe man antrete und soll daher eine nochmalige genaue Bewertung aller Aktivposten erfolgen. Desgleichen soll festgestellt werden, ob die gegebenen Hypotheken und Bürgschaften auch alle sicher eingetragenen sind. Eine Anzahl zwangsläufiger Staatsüberschreitungen wurde genehmigt. Einige angeforderte Beträge seitens der Feuerwehren sollen noch eingehend begründet werden. Bezüglich der Rückgabe eines Zinsüberschusses der Sparkasse, die solchen der Gemeinde zur Vertretung von Wohlfahrtslasten gegeben hat, will man nochmals an entsprechender Stelle vorstellig werden. Der bestehende behelfsmäßige Kassenkredit soll weiter kurzfristig bestehen bleiben. Bevor die vorgesehene Reparaturen an Fenstern des Gemeindehauses ausgeführt werden, sind weitere Kostenschätzungen einzuholen. Ein Antrag auf Bereitstellung von Siedlungsgelände für mehrere Familien wurde der Baukommission überwiesen. Einem Antrage auf Auszahlung eines Restes auf ein vor Jahren gegebenes Hauszinsleihenverlehen soll entsprochen werden, falls die Mittel verfügbar sind. Dem Antrage der Kirche, eine jährliche Rente zu kapitalisieren, wurde nicht entsprochen. Zum Vertreter der Gemeinde im Ruhrsiedlungsverband wurde Vertreter Heufelbach gewählt. Bezüglich der Benennung von Straßenlägen soll dem Antragsteller der Standpunkt der Verwaltung bekannt gegeben werden. Mit der Errichtung einer öffentlichen Fernsprechkette in Wilbringhausen war man einverstanden. Als Vertreter der Gemeinde wählte man Ernst Bremicker (NSDAP) in den Aufsichtsrat von Elektromark. Eine geheime Sitzung schloß sich der kurz vor 20 Uhr beendeten öffentlichen Sitzung an.

lung den Kreisleiter der NSDAP und langjährigen Reichstagsabgeordneten Heinrich Better zum Oberbürgermeister, den bisherigen Stadtrat Dr. Pagenkopf zum Bürgermeister und an Stelle von Liebig Stadtrat Dr. Damrau vor und begründete in ausführlicher Weise diesen Vorschlag. Die bisherigen leitenden Beamten in Hagen hätten sich nicht bewährt. Es sei eine Verschwendung getrieben worden, die hart am Straßengesetzbuch vorbei liefe. Während des alten Systems seien allein an Dienstfahrten 250 000 RM ausgegeben, zehntausende habe man für die Erlangung von Doktorwürden hinausgeworfen. Deutschnationale, Zentrum und SPD enthielten sich der Stimme. Für die Wahl stimmte die NSDAP und Rippel vom evang. Volksdienst. Dem Gemeinschaftstheater wurden noch 35 000 RM bewilligt und kann die Spielzeit bis zum 21. Mai zu Ende führen.

